

Erfahrungsbericht Erasmus Linnéuniversitet Växjö 2012/13 Anna-Lena Graf

Vorbereitung:

Ein Auslandssemester hatte ich schon zu Beginn des Studiums eingeplant und nach der Informationsveranstaltung im WS 2011/12 habe ich auch gleich mein Motivationsschreiben für das Erasmus Programm verfasst. Da meine Schwerpunkt Sprache im Studium der Skandinavistik Schwedisch ist, habe ich mich dementsprechend für drei schwedische Universitäten beworben. Meine Erstwahl fiel dabei spontan auf die Linnéuniversitet Växjö. Nach der Zuteilung der Gasthochschule und der Online- Immatrikulation an eben dieser habe ich nach Durchsicht des Kursangebotes auf der Homepage der Linnéuniversitet und mit Absprache der Erasmus Beauftragten das Learning Agreement erstellt.

Bei der Online- Immatrikulation wurde einem direkt ein Online Account zugeteilt, über den man alle weiteren Schritte abwickeln und verfolgen konnte.

Der ganze Bewerbungsprozess für das Auslandssemester mit dem Erasmus Programm wurde von Seiten der Erasmus Beauftragten der Skandinavistik zu jeder Zeit bestens unterstützt. Auch von Seiten der Linnéuniversitet wurden alle Fragen rund um das Auslandssemester sehr zügig per E-mail beantwortet.

Unterkunft und Finanzielles:

Die Wohnungssuche bei der Linnéuniversitet wird bereits im Bewerbungsprozess mit eingefasst. Jedem Studenten wird ein Platz in einem der Studentenwohnheime der Universität entweder auf dem Campus oder in der Stadt zugesichert. Zur Auswahl stehen Einzel- Appartements mit eigener Küche und Bad, ein Zimmer mit Bad auf einem Flur mit dreizehn anderen Studenten (Dorm), mit denen man sich Wohnzimmer und Küche teilt, sowie ein Zimmer mit Bad und Küche, das man sich mit einem anderen Studenten teilt (Shared Dorm). Die Preise für ein Einzel- Appartement sind natürlich am höchstens und die Preise für das eigene Zimmer mit Bad sowie für das gemeinsame Zimmer unterscheiden sich nur gering. Worauf man nicht so richtig hingewiesen wird, ist, dass man sich tatsächlich einen gemeinsamen Schlafraum teilt, wenn man sich für die preisgünstigste Variante entscheidet. Ich habe allerdings viele Studenten getroffen, die eine gute Zeit zusammen hatten und es auch von ihren Heimathochschulen nicht anders gewohnt waren.

Man kann bei der Wohnraumbewerbung Prioritäten angeben und in den mir bekannten Fällen hat auch jeder seinen Wunsche erfüllt bekommen.

Die Entscheidung, wie man das Semester über wohnen möchte, ist jedem selbst überlassen. Ich denke aber, wenn man sich für ein Studium im Ausland entscheidet, sollte man den Kontakt zu anderen Kulturen suchen und ich kann es nur empfehlen sich für einen Korridor mit dreizehn Studenten zu entscheiden. Ich habe mich für ein Zimmer mit Bad auf einem Flur entschieden, da mir der Kontakt zu anderen internationalen Studenten sehr wichtig war. Natürlich muss man sich mit so vielen Leuten auch ein bisschen organisieren, vor allem die Putzplan Einhaltung und Organisation kostet etwas Energie, aber die gemeinsamen Abendessen, Frühstücke, Karaoke- und Filmabende entschädigen den Aufwand eindeutig.

Die Miete (ca.420€/Monat im Dorm) für das ganze Semester muss meist im Voraus bezahlt werden, was den Vorteil hat, dass man während des Semesters kein Geld für die Miete mehr einplanen muss. Auf der anderen Seite ist es kurz bevor man ins Auslandssemester startet ein große Summe, die man auch einmal zahlen muss. Wer zwei Semester bleibt, zahlt für jedes Semester einzeln.

Die Zimmer sind mit dem Nötigsten, das heißt Bett, Schreibtisch, Regal und Schrank ausgestattet. An einem der ersten Tage organisieren die Studenten-Nationen, bei denen man Mitglied werden kann, Fahrten zu Ikea und anderen Einrichtungshäusern, sodass man sich alles Fehlende noch besorgen kann.

Finanziell sollte man sich darauf einstellen, dass man für eigentlich alles mehr ausgibt als

in Deutschland. Lebensmittel, Hygieneartikel, Freizeitbeschäftigungen, wie Kino etc. kosten gerne mal das doppelte oder auch mehr. Fuß-läufig vom Campus entfernt befindet sich ein schwedischer Discount- Supermarkt Willys, der immer wechselnde, günstige Angebote hat.

Trotz der hohen Preise ist es möglich ein wunderbares Semester zu verbringen, auch wenn man hin und wieder Prioritäten setzen muss. Man trinkt eben Dosenbier auf Korridor Parties anstatt Cocktails in einer schicken Bar, das ist nämlich ein teures Vergnügen in Schweden.

Fast überall bekommt man Studentenrabatt, besonders bei der Schwedischen Bahn kann man mit seinem Studentenausweis sehr günstige Tickets bekommen.

Für ein Semester hatte ich es nicht für notwendig gehalten mir ein Konto bei einer schwedischen Bank zu eröffnen, da ich mit meinem Konto bei der Deutschen Kreditbank kostenlos Geld abheben konnte und auch mit meiner Kreditkarte ohne Gebühren bezahlen konnte. Dies kann ich jedem nur empfehlen.

Generell kann ich nur empfehlen für die ersten beiden Monate etwas mehr Geld einzuplanen, da man einige Mitgliedschaften für Studenten-Nationen abschließt, Kurs-Literatur und Küchenutensilien, je nach Ausstattung der gemeinsamen Küchen kaufen muss.

Studium an der Gasthochschule:

Ich hatte mich für einen Vollzeit Kurs entschieden, das heißt ein 30 Punkte Kurs, der aus vier 7,5 Punkte Modulen bestand. Der Kurs hieß Culture, Identity and Traditions in Sweden und wurde, wie alle Kurse für internationale Studenten an der Linnéuniversitet, auf Englisch gehalten. Zu Beginn war ich recht enttäuscht, dass die Kurse auf Englisch gehalten wurden, so hatte ich mir im Vorhinein vorgenommen meine Schwedisch-Kenntnisse durch das Studium in Schweden zu verbessern, aber im Nachhinein betrachtet, war es eigentlich eine gute Mischung.

Der Kurs bestand aus folgenden Modulen: Der erste Kurs war ein Geografie und Archäologie Kurs „The Swedish Landscape: temporal and spatial“, der mit einer schriftlichen Klausur am Ende des Moduls, das heißt nach 5-6 Wochen, abgeschlossen wurde. Der Stundenplan ändert sich wöchentlich, sodass man sich seine Studienzzeit und auch Freizeit dementsprechend immer wieder neu planen konnte. Die rege Teilnahme am Unterricht ist Voraussetzung zum Bestehen des Moduls, sodass wirklich fast jeder Student die erforderliche Literatur vorbereitet hatte und es zu ergiebigen Diskussionen im Unterricht kommen konnte. Vor allem in der lockeren Atmosphäre im Klassenraum, die vor allem durch das Duzen des Dozenten unterstützt wurde, ließ es sich effektiv und ohne Hemmungen arbeiten. Betretenes Schweigen und die Zweifel an der Qualität seiner Beiträge zum Unterricht, wie ich es schon oft in Kursen an meiner Heimathochschule erlebt habe, gab es an der Linnéuniversitet nicht.

Das zweite Modul hieß „History and Religion in Sweden“ und war ein detaillierter Einblick in Schwedens Geschichte und Religionsgeschichte. Auch wenn wir einige dieser Ereignisse bereits im Laufe unseres Skandinavistik Studiums an der Uni Bonn besprochen hatte, so war dieser Kurs eine gute Ergänzung und Vertiefung des bereits vorhandenen Wissens. Im Laufe dieses Moduls mussten Referate in Gruppenarbeit gehalten werden und Essays zu bestimmten Themen verfasst werden. Auch dieser Kurs schloss mit einer schriftlichen Klausur ab.

In den beiden ersten Modulen wurden einige Exkursionen seitens der Gasthochschule organisiert und vor allem finanziert, was zu einer gelungenen Abwechslung und Veranschaulichung des Besprochenen beigetragen hat.

Das dritte Modul war ein Musik- und Kunstgeschichtskurs „Music and Visual Art in Sweden“, der nicht nur einen Einblick in die vergangen Musik- und Kunstgeschichte Schwedens gab, sondern auch zu zeitgenössischen Künstlern und Musikern. Auch hier gehörten Essays und eine schriftliche Abschlussklausur zum Bestehen des Moduls dazu.

Das letzte Modul war eine Projektarbeit, die in Dreier- Gruppen bearbeitet wurde. Es sollte ein zu den Kursen passendes Thema gefunden werden, zu dem eine Präsentation und eine Hausarbeit vorbereitet und verfasst werden sollte. Dieses Modul lief zeitgleich mit den anderen Modulen.

Das hört sich jetzt erst mal nach viel Arbeit an, da aber das schwedische Studium darauf ausgelegt ist eigenständig zu arbeiten, wurde einem auch viel Zeit außerhalb des Unterrichts gewährt, um alle Aufgaben zu erfüllen. So kam es vor, dass man durchaus nur zwei oder drei Stunden Uni an einem Tag hatte, sodass man genügend Zeit zum Verfassen von Essays oder für die Projektarbeit hatte.

Leider konnte ich keinen fortgeschrittenen Schwedisch Kurs belegen, da lediglich Anfängerkurse angeboten werden. So habe ich mich für das Study Buddy Programm beworben und habe so schnell viele schwedische Freunde kennengelernt und so doch noch mein Schwedisch verbessert.

Die Kommunikation mit Dozenten und auch den Mitarbeitern des International Office der Linnéuniversitet war sehr gut und Fragen wurden immer zügig per Mail und auch persönlich beantwortet.

Alltag und Freizeit:

Von Växjö aus lässt sich ganz Süd- bis Mittelschweden per Zug bereisen, sodass ich in meiner Freizeit oft mehrere Tage nach zum Beispiel Stockholm, Kalmar, Öland, Göteborg oder Lund gereist bin. Man findet immer Leute, die mit einem reisen möchten und so findet sich oft eine Gelegenheit die Gegend zu erkunden.

Die Universität ist direkt am Wald und an mehreren großen Seen gelegen, sodass man in seiner Freizeit, je nach Jahreszeit, Schwimmen, Spazieren, Joggen und Fahrradfahren kann. Auf dem Campus ist ein Fitnessstudio gelegen und von der Internationalen Studenten- Nation werden kostenlose Sporttage organisiert. Ebenfalls befinden sich Tennisplätze, Basket- und Fußballplätze auf dem Campus, die kostenlos benutzt werden können. Circa eine viertel Stunde Fuß-läufig entfernt liegt das Hallenbad von Växjö, das ebenfalls ein Fitnessstudio beherbergt.

Mit dem Bus ist man in zehn Minuten im Stadtzentrum, aber auch zu Fuß ist es in circa dreißig Minuten oder noch schneller mit dem Fahrrad zu erreichen. Kino, alle allgemein bekannten und angesagten schwedischen Geschäfte, gemütliche Cafés und Museen sind in Växjö vorhanden. Wen es also einmal in die Stadt zieht, um dem Campus- Leben zu entfliehen, steht nichts im Wege.

Auf dem Campus selbst sind ebenfalls nette Cafés und Restaurants, sowie zwei Studenten-Pubs, in denen auch Motto- Parties während des Semesters stattfinden, die von den Studenten- Nationen organisiert und geführt werden. Wer keine Mitgliedschaft hat, kann von jemand anderem als Gast mitgenommen werden, Ein entsprechendes Gästeticket muss einige Tage vor der Party im Büro der Nation erworben werden.

Rundum fehlt einem in Växjö nichts, was einem auch in einer größeren Stadt geboten wird.

Fazit:

Abschließend kann ich nur sagen, dass mich das Auslandssemester persönlich wie auch akademisch weitergebracht hat. Die schlechteste oder beste Erfahrung unter all den tollen Erfahrungen oder auch schon mal nicht so tollen hervorzuheben, ist sehr schwierig. Ich kann es nur jedem empfehlen, der seinen persönlichen Horizont erweitern möchte, der seine Sprachkenntnisse, sei es die Schwedischen oder auch die Englischen oder wie in meinem Fall beide verbessern möchte oder der akademisches Arbeiten an einer fremden Universität kennenlernen möchte ein Semester mit Erasmus in Schweden und vor allem in Växjö zu verbringen.